

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 17. Donnerstag den 20. Januar 1831.

Polen.

Warschau, vom 13. Januar. — Täglich kommen Reichstags-Deputirte an. Der Senat beschäftigt sich mit Gegenständen, welche auf den bevorstehenden Reichstag Bezug haben. — Es ist in Wolhynien viel Schnee gefallen. Die Russische Armee zieht sich bei Uscilluga ungefähr 36 Meilen von Warschau zusammen.

Eilf junge Bernhardiner-Mönche des hiesigen Klosters, die noch keine Priesterweihe haben, sind in Militairdienste getreten.

Den 30sten December ließ der Diktator eine aus 22 Artikeln bestehende Verordnung, die Consumtionssteuer betreffend, ergehen. Es ist darin unter Anderm Folgendes enthalten: Alle Städte, Fabrikörter und Dörfer werden in 5 Klassen eingetheilt, wo verhältnißmäßig die Abgaben in jeder Klasse sich vermindern. Zu der ersten gehört Warschau incl. Praga; zu der zweiten gehören alle Städte, welche 10,000 Einwohner und darüber enthalten; zu der dritten gehören alle Städte von 6000 Einwohnern, zu der vierten die Städte von 3000 Einwohnern, und zu der fünften die Städte, welche weniger als 3000 Einwohner enthalten. In Warschau ist die Abgabe von einem Ochsen 30 Poln. Gulden, von einer Kuh 24 und von einem Schweine 6 Poln. Gulden u. s. w.

Privat-Nachrichten aus Krakau vom 10. d. M. melden, daß der von dem Diktator nach Petersburg gesandte General-Adjutant Oberst Wielzyinsky am 7ten Januar wieder in Warschau eingetroffen sey. — Von dem Erfolge seiner Sendung wußte man nur, daß Se. Majestät der Kaiser persönlich mit ihm gesprochen haben soll. Auch behauptet man, daß der Dictator, in Vereinigung mit dem berathenden Conseil, die Zusammenberufung des Reichstages auf den 17. Januar beabsichtige. — Im Königreiche Polen ist eine abermalige Natural-Lieferung ausgeschrieben. Die auf die Wojewodschaft Krakau ausfallende Last beträgt 60,000 Metzen Hafer, 22,000 Metzen Korn, und 14,000 Metzen Gerste; eine Quantität, welche durchaus nicht vorhanden ist. Wohlunterrichtete schätzen, daß die Summe der bisherigen Giebigkeiten bereits den Betrag einer früheren dreijährigen Steuer übersteigt.

Oesterreich.

Wien, vom 16. Januar. — Bei der am 10ten stattgefundenen Versammlung der Direktion der National-Bank, ist die jährliche Berechnung den Theilnehmern vorgelegt und der Gewinn einer jeden Bank-Actie auf 67 Fl. Conv. Geld bestimmt worden. Der jährliche Verkehr betrug aber 964 Million Gulden. An 11 Millionen Papiergeld wurde eingelöst, so daß jetzt nur 44 Millionen davon cursiren. Die Papiere sind bedeutend gestiegen, Metalliques 5 pCt. 91. 4 pCt. 81. und Bank-Actien 1052.

Der K. K. Gubernial-Rath und General-Consul zu Alexandria in Aegypten, v. Acerbi, hat der K. K. Hofbibliothek folgende fünf kostbare orientalische Manuscripte als Geschenk dargebracht, nämlich: Makrisi's große Geschichte von Aegypten, zwei Bände; die Geschichte Kairo's von Sojuti; die Geschichte der Eroberung Aegyptens durch die Osmanen von Ibn Senbel; die große, unter dem Namen Chamis d. i. Quintessenz, berühmte Lebensbeschreibung Mohamed's, zwei Bände, und die in Europa bisher einzige Anthologie Ikdol Ferid, d. i. der einzige Jouwelenknoten des Mohamed Ben Abdorrebihi (Diener seines Herrn) aus Cordova. Diesem werthvollen Geschenke ist in der reichen Sammlung orientalischer Manuscripte der K. K. Hofbibliothek bereits ein würdiger Platz angewiesen worden.

Frankreich.

Paris, vom 8. Januar. — Die 9 Bureaus der Deputirten-Kammer haben nunmehr ihre Kommissarien zur Prüfung des neuen Wahlgesetz-Entwurfes ernannt.

Es sind die HH. Royer-Collard, Humann, v. Vatimesnil Pelet, Gautier, Aug. Périer, Sappey, Bérenger und Girod. — Die Gazette de France will über die Gesinnungen dieser Kommission Folgendes in Erfahrung gebracht haben: „Acht Mitglieder derselben verwerfen, wie man vernimmt, den Gesetz-Entwurf des Ministeriums aus verschiedenen Gründen. Nur ein Mitglied, Hr. Girod, läßt die im Entwurfe vorgeschlagenen Veränderungen zu, verlangt jedoch den halben Wahl-Census von denjenigen Klassen, denen im Gesetz-Entwurfe das Wahlrecht ohne allen Census bewilligt wird. Unter den Kommissarien, die sich gegen den Gesetz-Entwurf aussprechen, befinden sich vier, die eine Ministerial-Veränderung im Auge haben und die Diskussion über das Wahlgesetz als eine Verlegenheit für das Ministerium betrachten, aus der es sich nicht werde ziehen können, ohne in seiner Zusammensetzung Modificationen eintreten zu lassen und einige fähige Köpfe des linken Centrums in sich aufzunehmen. Die vier Anderen, welche den Gesetz-Entwurf schlechthin verwerfen, scheinen dadurch die Auflösung der Kammer verhindern zu wollen, zu welcher die Annahme eines neuen Wahlgesetz-Entwurfes das Vorspiel seyn würde. Es läßt sich voraussehen, daß die Kommission den Gesetz-Entwurf der Minister bei Seite legen und statt dessen einen neuen vorlegen wird, der sich nur wenig von dem bestehenden Wahlgesetze entfernen wird. Die vier Kommissarien, welche die Ministerial-Frage im Auge haben, werden das jetzt in Kraft stehende Gesetz nur modificiren wollen; 250 Fr. für den Wahl-Census und 800 Fr. für den Wählbarkeits-Census werden wahrscheinlich die Grundlagen des Gesetz-Entwurfs der Kommission seyn, wenn sie sich nicht darauf beschränkt, bloß auf Verwerfung des von Herrn von Montalivet vorgelegten Gesetzes anzutragen.“ — Der Courrier français äußert über denselben Gegenstand: „Man kann aus der Wahl der Mitglieder der Kommission leicht abnehmen, welche Ansicht in ihrem Schoße den Sieg davon tragen wird; sicherlich wird es nicht die liberale Ansicht seyn, sondern die der beiden Centra, der Geist des Martignacschen Systems, etwas modificirt durch die Nuance Royer Collard, das heißt, man wird dem Ministerium einige, durch die Umstände und die Möglichkeit eines Krieges nothwendig gewordene Zugeständnisse machen, aber sich so wenig wie möglich vom statu quo zu entfernen suchen. Dieser Geist hat sich bei den Erörterungen in den Bureaus kund gegeben, überall hat man den Gedanken, den Wählbarkeits-Census auf mehr als 800 Fr. zu erniedrigen, zurückgewiesen. Die Majorität trägt einen aristokratischen Charakter und bedenkt nicht, daß die Pairs-Kammer allein die hohen Klassen repräsentiren sollte. Bekanntlich hat wenigstens der dritte Theil der Deputirten sein Domicil in Paris, oder lebt doch hier; darin liegt eine Art von Verbannungs-Gesetz gegen die Notabeln der Provinzen. Auch gegen intellektuelle Fähigkeiten offenbart sich große Feindseligkeit; man will nicht, daß die Aerzte, Advokaten u. s. w. politische Rechte ausüben; der Grundbesitz ausschließlich soll repräsentirt werden. Ein dergestalt modificirtes Gesetz würde nicht mehr das des Ministeriums, sondern ein Gesetz der Täuschung seyn, das die Deputirten gäben, um das Fortbestehen der Kammer zu sichern und dem Lande ein Ministerium nach ihrem Ebenbilde aufzudringen. Willigen die Minister in diese Abänderungen, so sprechen sie sich selbst ihr Urtheil und verlieren allen Anspruch auf das Vertrauen der Patrioten. Leisten sie Widerstand und zeigen sich entschlossen, nicht nachzugeben, so wird die Kammer sich vielleicht weniger unternehmend zeigen; beharrt sie auf ihrem Sinne, so bleibt dem Ministerium noch ein Mittel, um den Knoten zu durchhauen, und es nehme dann keinen Anstand, es anzuwenden.“

Die „Tribune“ theilt ein Schreiben mit, welches ein gewisser de Roche unterm 19. November v. J. an den König richtete, und worin er unter andern sagte, er wolle weder Minister noch Präfekt werden, sondern ein unabhängiger Mann, ein Republikaner aus Grundsatz seyn; deshalb müsse er es auch frei, obwohl mit tiefem Schmerz, sagen, daß der König die Hoffnungen der Franzosen nicht erfüllt habe. Die Regierung befriedige die Revolution nicht, letztere lasse sich nicht aufhalten. „Ew. Maj., heißt es am Schlusse, werden lange über die Franzosen regieren, wenn Sie es wollen.“

Der vom Minister des öffentlichen Unterrichts nächstens vorzulegende Gesetz-Entwurf über den Elementar-Unterricht wird, wie die France nouvelle wissen will, auf folgenden Grundlagen beruhen: „Die 25,000 Gemeinden, bei denen die Unterrichts-Anstalten noch fast ganz mangeln, sollen in möglichst kurzer Zeit in Stand gesetzt werden, allen Kindern Elementar-Unterricht ertheilen zu lassen. Die Regierung will für diesen Zweck keine bestimmte Summe aussetzen; zunächst sollen die Gemeinden selbst die nöthigen Fonds gewähren; wenn deren Mittel nicht ausreichen, soll das Departement ihnen zu Hülfe kommen, und wenn auch dies noch nicht reicht, wird der Staatsschatz die nöthigen Summen hergeben.

Nach der „Revolution“ zeigt sich überall in Frankreich die lebhafteste Unzufriedenheit. So bestand zu Bayonne eine Gesellschaft, welche den Namen Laffittes führte; diese nahm eine andere Benennung an, und die Büste des Präsidenten des Konseils verschwand aus dem Saale, wo sie kurz zuvor feierlich eingeweiht worden. Zu Perpignan sind die Autoritäten tagtäglich die Zielscheibe der heftigsten Reklamationen. In andern Theilen des südlichen Frankreichs ist das Mißvergnügen über den Zustand der Dinge so weit gediehen, daß man die unglückliche Regierung Karls X. zurückwünscht. In der Dauphiné, der Franche Comté, im Elsaß, Lothringen, fragt sich die Volkspartei, die sich mit so hohem Enthusiasmus unter den Bannern eines Bürger-Königs sammelte, ob man sie verrathen, ob man sie zu Heinrich V. überführen wolle.

Wenn man dem „National" glauben darf, so sind manche Leute der Ansicht, die Revolutionsmänner, welche jetzt mehr oder weniger die Zügel der Gewalt in den Händen haben, spännen im Stillen eine Intrigue, wonach die erbliche Pairschaft zum Vortheil derjenigen wiederhergestellt werden soll, welche am meisten zu ihrer Verstümmlung beigetragen haben.

Fünfzig oder sechzig Bürgern, die in der Julirevolution Wunden erhielten, und sich beklagten, daß man ihnen keine Unterstützungen zukommen lasse, auf welche sie so gerechten Anspruch zu machen hätten, ist, dem „Constitutionnel" zufolge, erklärt worden, daß die Fonds erschöpft seyen.

Gestern Abend gegen 8 Uhr *) wurde hier am nördlichen Himmel über dem Montmartre ein Nordlicht sichtbar; es zeichnete sich durch große glühendrothe Lichtflecken und durch Lichtstrahlen aus, die von Zeit zu Zeit vom Horizonte aufstiegen; eine große Lichtmasse erschien am nordnordöstlichen Harizont, stieg schnell am Himmel herauf, ging durch die Mitte des großen Bären und verlor sich im Zenith. Ein großer Theil der Atmosphäre war mit dem herrlichsten Roth gefärbt, während der Horizont in den Nuancen der Morgenröthe spielte. Diese unter unserm Himmelstrich seltene Erscheinung verschwand allmälig gegen 9 Uhr.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Paris vom 2. Januar: Endlich ist Herr Dupont de l'Eure, der bisher eine Art von Hinderniß in Allem war, abgetreten. Niemand wunderte sich, daß Herr Lafayette dasselbe Loos theilte. Es waren zwei Männer von gleichen Gesinnungen und Gefühlen. Dann trat die Auflösung des Kanonier-Corps der Nationalgarde ein, auf welches die Partei der Unruhestifter insbesondere zu rechnen schien. Das Einzige, worüber man sich jetzt wundert, ist, daß Herr Odillon Barrot, Präfekt der Seine, der eigentlich das Haupt dieser Meinung ist, auf seinem Posten bleibt. Nun ist das Ministerium sogar zu noch mildern Ansichten zurückgekommen, als das von ihm gestürzte Ministerium Guizot gezeigt hatte. Es ist etwas höchst Seltsames, eine Verwaltung zu sehen, die in der Absicht zusammengesetzt ward, das liberale System zu befestigen, und dem Herrn Dupont de l'Eure Beistand zu leisten, und die nun unter der gemäßigten Partei steht, die sie ersetzt hat. Allein die Liebe zum Portefeuille hält die HH. Lafitte und Merilhou selbst bei einer Combination von Prinzipien und Männern, die mit ihren eignen Ansichten und den Vorgängen im Widerspruch sind. Bei Annahme des neuen Systems muß man allerdings sagen, daß Mäßigung und Kraft zwei wünschenswerthe Dinge sind, und man muß nur bedauern, daß die Regierung nicht früher daran gedacht hat. Das Seltsamste aber ist in dieser Hinsicht Eigennamen zu lesen, die für das System der Kraft und der Mäßigung keine besondere Bürgschaft gewähren, da sie als große Anhänger des Liberalismus, und als Freunde der HH. Lafayette und Dupont bekannt sind, und dieses System somit durchaus mit ihrem frühern Leben im Widerspruch steht. Gestern bemerkte man bei Hofe schon die neue Haltung des Königthums. Bisher gab es keinen eigentlichen Hof. Alles geschah mit einer Art von Kostümhintenansetzung, aber gestern hatte sich Alles geändert. Der König, die Prinzen erschienen in glänzendem Kostüm. Die neuen Beamten, vormalige Volkstribunen, waren ausgestattet. Man sah viel Goldstickerei, fast wie an dem alten Hofe Karls X. Die Lage des Ministeriums, der Deputirten-Kammer gegenüber, ist noch immer sehr kritisch. Gewiß ist, daß es die Majorität in derselben nicht hat, und blind den Eingebungen, die von daher kommen, folgt. Auch will die Kammer nichts von dem Pantheongesetz, und das Ministerium ist bereit es zurückzuziehen. Die Kammer will die Civilliste herabsetzen, und das Ministerium will sich darein fügen. Sie hat dem Gesetze der Nationalgarde Alles genommen, was derselben einen allzu großen Einfluß gewährt hätte, und das Ministerium hat darein gewilligt. So wird sie auch das Wahlgesetz in allen zu demokratischen Theilen modificiren, und auch darauf wird endlich das Ministerium verzichten müssen. Dieser Kampf muß inzwischen durch den Sturz des Ministeriums oder die Auflösung der Kammer endigen; denn es liegt im Wesen der Repräsentativ-Regierung, daß Einklang zwischen dem Ministerium und der Kammer herrsche.

England.

London, vom 7ten Januar. — Unsere Blätter enthalten die amtlichen Berichte über die jährlichen und vierteljährlichen Staats-Einnahmen in den Jahren 1829 und 1830. Die Gesammt-Einnahme des letztgenannten Jahres betrug 46,499423 und die des erstgenannten 47,139,873, wonach sich für das Jahr 1830 ein Deficit von 640,450 Pfd. ergiebt. Die Einnahme des letzten Vierteljahres betrug 12,660,034 und die des entsprechenden von 1829: 12,689,514 Pfd.

Ueber die Staats-Einnahme im letzten Vierteljahre äußert sich die Times folgendermaßen: „Die Einnahme im letzten Vierteljahre und in den letzten zwölf Monaten, mit denen des Jahres 1829 verglichen, liefert ein besseres Resultat als man erwartete, und eine günstigere Aussicht zur Verbesserung der Hülfsquellen des Landes, als sich uns seit mehreren Jahren darbot. Es ist nicht zu läugnen, daß sogar im letzten Vierteljahr ein Deficit stattfand, das jedoch nur sehr unbedeutend ist, indem es bei einer Einnahme von mehr als 12½ Millionen Pfd. nur 29,480 Pfd. beträgt. Wir hätten es natürlich viel bedeutender erwartet, da im letzten Jahre die Abgaben für Bier, die Ledertaxe und andere Taxen aufgehoben wurden. Das Deficit von 82,181 Pfd. in den Zöllen kann gleichfalls finanziellen Verfügungen in der letzten Parlaments-Sitzung zuge-

*) Also an demselben Tage wie hier in Breslau, nur zwei Stunden früher.

schrieben werden, ohne daß man nöthig hätte, einen Verfall des Handels vorauszusetzen. Im Stempel- und Post-Amte und bei den verschiedenen bestehenden Taxen fand eine Mehr-Einnahme von 90,503 Pfd. statt. Vergleicht man die ganze Einnahme im vorigen Jahre mit der von 1829, so ergiebt sich ein Deficit von 640,450 Pfd.; erfreulich ist es indessen zu sehen, daß sich dieses Deficit in jedem auf einander folgenden Vierteljahre immer mehr verminderte, und wie bereits erwähnt, im letzten sich nur sehr unbedeutend erwies. Im ersten Vierteljahre nämlich war es 245,812; im zweiten 176,324; im dritten 188,834 und im letzten nur 29,480 Pfd. — Der amtliche Bericht über die letzte vierteljährige Einnahme erklärt es übrigens, warum im letzten Vierteljahr zum Einkauf für Rechnung des Tilgungsfonds eine größere Summe disponibel war, als gewöhnlich. Unseres Erachtens nach, ist die Gewohnheit der Commissaire, die Einnahmen und Ausgaben alle vier Vierteljahre zusammenzuziehen und zu den Ausgaben nur die bewilligten und eingetragenen Summen zu rechnen, angemessen. Da aber die Civilliste noch nicht festgesetzt ist, so hat man diese Rubrik im amtlichen Bericht offen gelassen, wozu noch rückständige Jahrgehalte und andere Ausgaben kommen, die zu derselben Rubrik gehören; hierdurch ward es denn möglich, mehr zur Tilgung der National-Schuld zu verwenden, als es sonst thunlich gewesen seyn würde. Die Zeit wird hierin das Gleichgewicht wiederherstellen; die Art und Weise aber, wie man den Ueberschuß in der Einnahme für den Tilgungs-Fonds verwendete, macht eine genauere Uebersicht nicht eher als nach Erscheinen des nächsten vierteljährigen Berichtes möglich."

Die **Times** enthält einen Korrespondenz-Artikel, in welchem es heißt, daß Herr Hunt binnen einigen Tagen einen öffentlichen Einzug in London halten würde, und daß seine Freunde Veranstaltungen getroffen hätten, ihn 5 Meilen vor der Stadt von 100,000 Menschen empfangen zu lassen. Der Vorschlag hierzu soll in einer im Freien gehaltenen Versammlung bei Manchester gemacht und alles Nöthige zum glänzendsten Einzuge bereits angeordnet worden seyn. An allen Orten, die Herr Hunt nach seiner Erwählung besuchte, hatte man ihn mit lautem Jubel empfangen.

Direkt aus **Vera-Cruz** erhielten wir Zeitungen bis zum 10. Novbr. einschließlich. Es herrsche daselbst völlige Ruhe.

Nachrichten aus **Buenos-Ayres** bis zum 30sten Octbr. zufolge, hatte der, der dortigen Provinz verbündete Statthalter von Sta. Fe den Feldzug begonnen, indem er mit 1100 Mann am 14ten gegen die Gränze von Cordova vorgerückt war. — In der neuen Republik Uruguai war Fructuoso Rivera am 18ten zum Präsidenten erwählt worden.

Niederlande.

Brüssel, vom 10. Januar. — In der gestrigen Sitzung des Kongresses wurde die Bittschrift eines Pfarrers verlesen, der darum nachsuchte, daß man mit dem Päpstlichen Hofe Unterhandlungen wegen Aufhebung des priesterlichen Cölibats anknüpfen möge. — Die Versammlung setzte die Berathungen über den Verfassungs-Entwurf, so weit derselbe das künftige Staats-Oberhaupt angeht, in der gestrigen Sitzung fort. Zu dem Artikel: „Das Staats-Oberhaupt ist unverletzlich; seine Minister sind verantwortlich," machte Herr Masbourg das Verbal-Amendement: „Die Person des Staats-Oberhaupts u. s. w.," und zwar, wie er in seiner Entwickelung des Amendements erklärte, weil man sich die Absetzung des Staats-Oberhauptes vorbehalten müsse, wenn auch dessen Person unverletzlich sey. Der General-Prokurator van Meenen fand dieses Amendement vortrefflich und rieth zur unbedingten Annahme desselben. Herr Destouvelles und Herr Raikem meinten zwar, es würde besser seyn, statt in der Constitution an eine mögliche Absetzung des Staats-Oberhaupts zu erinnern, etwas der Art in den Krönungs-Eid einfließen zu lassen; Hr. Le Hon erklärte sich jedoch ebenfalls für das Amendement, und so wurde es denn von der Versammlung angenommen.

Gestern früh hat man an den hiesigen Straßen-Ecken aufrührerische, gegen den Kongreß gerichtete Plakate gefunden, die jedoch sogleich wieder abgerissen wurden.

General von Ghigny, bekanntlich ein geborner Belgier, ist aus Holland hier angekommen; da er dem Eide, den er dem Könige geleistet, treu zu bleiben wünscht, so ist nicht zu erwarten, daß er in der Belgischen Armee Dienste nehmen werde.

Mehrere Blätter theilen den Inhalt der von dem Handels- und Fabrikstande der Stadt Gent unterzeichneten Bittschrift an den National-Kongreß mit. Sie schildert in ähnlicher Weise, wie die früher von 165 Kaufleuten in Lüttich erlassene Petition, das fürchterliche Elend, das durch die Belgische Revolution über unzählige Familien herbeigeführt worden sey. „Gent," heißt es darin, „zählt 84 Etablissements, die einzig und allein der Baumwollen-Manufaktur, d. h. der Spinnerei, Weberei und dem Kattundruck, gewidmet sind. Durch diese Etablissements finden 60,000 Arbeiter sowohl in der Stadt als auf dem Lande ihren Unterhalt. Mindestens 20,000 davon sind Familien-Väter; nimmt man jede Familie im Durchschnitte zu fünf Personen an, so geht daraus hervor, daß sich die Zahl der Individuen jedes Alters, die durch jene Etablissements ernährt wurden, auf 140,000 belief. Hierbei befindet sich noch nicht die Masse von Professionisten und mechanischen Handarbeitern, die durch den Bedarf der Fabriken ebenfalls direkt oder indirekt beschäftigt werden, und die man auf mindestens 2000 in der Stadt Gent anschlagen kann. Die meisten dieser Etablissements sind jetzt ganz außer Thätigkeit, und Tausends von Arbeitern, die bereits ihre wenigen Habseligkeiten nach dem Pfandleih-Amte tragen mußten empfinden täglich härter die hereinbrechende Noth und werden darum auch, wegen der Erbitterung, die sich stündlich mehr verbreitet, der Gesellschaft immer gefährlicher.

10—12 Millionen Gulden, die für die Errichtung von Gebäuden, mechanischen Werkstätten u. s. w. ausgegeben wurden, sind jetzt zum todten nutzlosen Kapital geworden. Die Belgischen Fabriken, geschützt durch ein eben so weises, als ganz im Interesse des Gewerbfleißes entworfenes Zoll-System, kleideten in gewisser Hinsicht ausschließlich das ganze Holland und zum großen Theil auch die Holländischen Kolonieen. Sie lieferten die Consumtion von mehr als 8 Millionen Menschen, und unbezweifelt würde die Friedensherstellung in Java binnen kurzem den Abfluß unserer Manufaktur-Erzeugnisse nach dieser Besitzung um das Dreifache vermehrt haben. — Der Bedarf im Innern unseres Landes, der, im Vergleiche zur Ausfuhr, immer sehr unbedeutend war, ist jetzt fast auf nichts reducirt, weil das baare Geld überall fehlt und das Elend nach und nach alle Klassen der Gesellschaft zu erreichen anfängt. Sonst fand ein Theil unserer Erzeugnisse einen sichern und vortheilhaften Absatz durch die Operationen der Niederländischen Handels-Gesellschaft. Dieser Vortheil ist ebenfalls für uns verloren. Ja, wir haben die Gewißheit, daß diese Gesellschaft, um die Aufträge der Faktorei von Batavia ausführen zu können, in Manchester 100,000 Stück gebleichte und bedruckte Kattune hat ankaufen lassen, welche die Genter Fabrikanten, deren Magazine jetzt überfüllt sind, gewiß gern für drei Viertel des Preises geliefert hätten. — Die Schifffahrt des Ortes leidet ebenfalls unter diesen Umständen. Bereits ist ein angesehenes Haus, daß unter den Rhedern Europas eine der ersten Stellen einnimmt, im Begriff, von hier fortzugehen und sich in Holland niederzulassen. Nicht minder leiden unsere wichtigen und zahlreichen Zuckersiedereien, durch die nicht weniger als 2000 Menschen direkt und indirekt ernährt worden sind. Zwei der größten Etablissements dieser Art, von denen jedes täglich 12,000 Pfd. liefern konnte, und die nur für das Ausland, namentlich zum Export über den Rhein nach Deutschland, arbeiteten, haben ihre Geschäfte bereits einstellen müssen. Während der ersten sechs Monate des Jahres 1830 sind nicht weniger als 3 Millionen Kilogramme raffinirten Zuckers von hier ausgeführt worden. Jener Abfluß bleibt uns, so wie unser Seehandel, ganz und gar abgeschnitten, wenn unsere Stellung gegen Holland keine Aenderung erleidet. Von der gegenwärtigen Politik der fremden Mächte und ihrem Handels-System ist nichts zu unsern Gunsten zu erwarten; kein im Auslande oder unter uns erwählter Fürst kann so vielen Uebeln abhelfen."

„Das Haus Nassau, mächtig durch seine Allianzen, durch den Schutz Europas und durch seine Kolonial-Besitzungen, ist allein im Stande, unseren Leiden abzuhelfen. Wilhelm von Oranien, ein populairer Prinz, hat sein Blut mitten unter unseren Tapferen vergossen. Zwei seiner Söhne sind Belgier durch ihre Geburt und sind es auch durch ihre Gesinnungen. Durch Erhörung unserer Wünsche sind Sie noch im Stande, das Glück und den Wohlstand wiederherzustellen, deren sich Belgien noch vor wenigen Monaten erfreute. Um Ihr Vaterland sowohl, als um Ihre Mitbürger würden Sie sich dadurch ungemein verdient machen."

Antwerpen, vom 8. Januar. — Das vor einiger Zeit aus Gent hier angekommene 17te Infanterie-Regiment ist am vorigen Donnerstage ganz in der Stille von hier ausmarschirt, und zwar nicht, wie gesagt wurde, nach Westwezel, sondern nach dem Innern des Landes, und wie Einige wissen wollen, nach der Provinz Lüttich. Das ehemalige 3te Regiment, das bis dahin in den Vorstädten einquartiert war, ist sogleich in die Stadt gerückt, um hier den Dienst zu versehen.

Man scheint hier, ohne daß man es gerade laut werden lassen will, Zurüstungen zu treffen, „die," wie das hiesige Journal du Commerce bemerkt, „alle diejenigen beunruhigen, die überzeugt sind, daß wir mehr des Friedens als der Bekämpfung harmloser Feinde bedürfen. Den uns eingegangenen Berichten zufolge, ist das nördliche Fort seit kurzem mit 18 Feuerschlünden versehen worden; andere Vertheidigungs-Maßregeln werden auch noch an andern Stellen getroffen. Namentlich wissen wir, daß die äußeren Posten verstärkt und daß die Brücken des Abends vom Thore ab bis zu den Barrièren mit Schildwachen stark besetzt sind. Die Gründe zu diesen Vorsichts-Maßregeln, die, unserer Meinung nach, durch nichts provocirt wurden, sind uns nicht bekannt."

Brasilien.

Englische Blätter bringen Nachrichten aus Rio Janeiro bis zum 16. November. Durch die Resignation des Finanz-Ministers Lisboa und Ernennung des Deputirten Herrn Hollanda Calvante an seine Stelle hat eine theilweise Veränderung im Ministerium stattgefunden. In Folge kürzlich durch Herrn Lisboa veranstalteter Ankäufe von rohem Kupfer Behufs sofortiger Ausprägung desselben verlangte die Deputirten-Kammer, die vor einiger Zeit über die Verminderung dieser Münze berathschlagt hatte, eine Aufklärung über jene Maßregel von dem Minister, der in Folge dessen zur Antwort gab, daß einige dringende Zahlungen ihn zu derselben genöthigt hätten; er stellte übrigens nicht in Abrede, daß es gut seyn würde, gesetzliche Verfügungen zu treffen, die Masse des kursirenden Kupfergeldes in Zukunft zu beschränken. In der Deputirten-Kammer war ein Vorschlag durchgegangen, wodurch die Regierung ermächtigt wird, eine Kommission nach England zu senden, um die Rechnungen der letzten Brasilianischen Gesandtschaft in London zu untersuchen und abzuschließen; man sah der Einwilligung der ersten Kammer entgegen, hatte jedoch im Publikum keine besondere Meinung für diese Maßregel. — In St. Paolo, einer bedeutenden Provinzialstadt in Brasilien, hatte die Nachricht von der letzten Französischen Revolution so lärmende und stürmische Freudenbezeugungen veranlaßt, daß die Regierung in Besorgniß gerieth und darüber durch den Minister des Innern der Deputir-

ten-Kammer eine Mittheilung machen ließ. Obgleich letztere erwiederte, daß die Sache gar nicht so ernsthaft wäre, sind von Seiten der Regierung dennoch Anstalten getroffen worden, um etwanigen üblen Folgen vorzubeugen.

Miscellen.

Am 15. Januar hielt in Berlin der Verein der Kunstfreunde im Preußischen Staate im Lokal des Königl. Gewerbe-Instituts eine General-Versammlung, in welcher nach einem Vortrage Sr. Excellenz des Wirklichen Geheimen Staats-Ministers Hrn. Freiherrn von Humboldt, über die Wirksamkeit des Vereins im Allgemeinen, und nachdem hierauf die Jahres-Rechnung vorgelegt worden, die Verloosung der vom Verein acquirirten Kunstwerke stattfand.

Der Dictator von Polen, General Chlopicki. General Joseph Chlopicki ist etwa 60 Jahr alt, obgleich er viel jünger scheint. Er ist von starkem, festen Köperbau; Edelmann, aber nicht von hoher Geburt. Soldat von Jugend auf machte er die letzten Feldzüge zur Zeit der Unabhängigkeit des Vaterlandes mit und ging nach dessen Theilung zu den von dem berühmten Dombrowski in Italien errichteten Polnischen Legionen. Er war erst Bataillons-Chef und hatte sich schon den Ruf eines eben so tapferen, als ausgezeichneten Officiers erworben, den jedes Gefecht vermehrte. 1807 commandirte er das erste Weichsel-Regiment in Polen und im folgenden Jahre führte er die vier Weichsel-Regimenter nach Spanien. Vor Saragossa verdoppelte sich sein Ruhm; er wurde zum Brigade-General ernannt und blieb bis 1812 unter den Befehlen des Marschall Suchet, der ihm in seinen nachgelassenen Memoiren einige Blätter gewidmet hat. Unter andern sagt er, daß er am liebsten diesem General die entferntern Unternehmungen, bei welchen er nicht persönlich über die Truppen wachen können, übertragen habe. In dem Russischen Feldzuge wurde er bei Smolensk schwer verwundet. Er war Divisions-General, als ihn der Kaiser Alexander in die Armee des jetzigen Königreichs Polen berief. Der Herzog von Wellington soll ihn gegen den Kaiser sehr gerühmt haben, indem er ihn zugleich als einen seiner gefährlichsten Gegner auf der Halbinsel schilderte. Chlopicki blieb nur kurze Zeit in der Polnischen Armee; in Folge einer gehabten Verdrießlichkeit nahm er den Abschied und lebte zurückgezogen in Warschau bis zum Ausbruch der neuerlichen Unruhen.

Ein Pariser Tagblatt macht folgende Notiz bekannt, die zu Saint-Cloud von Carl X. eigenhändig geschrieben, in der Eile der Flucht zur Hälfte verbrannt, gefunden worden seyn soll: Marmont wird zum Connetable von Frankreich ernannt, mit einem jährlichen Gehalt von 500,000 Frkn. Ich zahle überdieß alle seine Schulden. Polignac wird zum Prinzen vom Geblüt erklärt. Peyronnet wird zum Herzog und Kanzler von Frankreich ernannt. Guernon, Capelle, Chantelauze und Montbel, zu Herzogen und Pairs. Die beiden Schweizer-Regimenter der Garde erhalten den Titel Royal-Charles X. Das dritte erhält den Sold eines Jahrs; die Offiziere, Unter-Offiziere und Soldaten erhalten jeder eine besondere Medaille. Sie nehmen den Titel Royal-Dauphin an. Versailles, Laon, Nantes, Straßburg werden in Belagerungs-Zustand erklärt. Prevotal-Gerichtshöfe werden in allen Bezirkshauptorten der Departemente errichtet; sie haben alle schlechte Franzosen ohne Aufschub zu verurtheilen. Die Vendéer marschiren nach Paris; nöthigenfalls lasse ich diese Stadt, wo noch das Blut meines Bruders um Rache schreit, zerstören. Alle Pariser, die sich am 28sten gegen meine Truppen geschlagen, sollen auf Platz Ludwig XV. erschossen werden. Vergeßt nicht Marmont anzuempfehlen, wenn morgen, den 29sten July, nochmals ein Angriff statt hat, nur in Massen zu agiren.

Oeffentliche Blätter melden aus Neapel vom 25sten December: In der Commune von Montemarro in der Provinz Basilicata hat sich am 7ten d. folgendes Unglück ereignet: Es ist dort die Sitte, daß bei Trauerbesuchen die Frauen sich in besonderen Zimmern versammeln. Dies war auch nach dem Tode eines gewissen Pasquale Robilotta geschehen, wo sich viele Freunde und Verwandte in dessem Hause versammelt hatten. Plötzlich brachen im obern Zimmer, in welchem die Frauen versammelt waren, die Balken des Fußbodens ein und stürzten auf das untere Zimmer, wo ebenfalls Frauen waren. Ein großer Theil der Frauen wurde unter den Trümmern begraben und fast alle verwundet. Durch die schnelle Hülfe der Ortsbehörde gelang es zwanzig derselben noch lebend aus dem Schutt hervorzuziehen. Nach genauer Untersuchung belief sich die Zahl der todt gebliebenen Frauen auf acht und vierzig, auch ein Knabe von 6 Jahren wurde das Opfer, 37 davon waren verheirathet und 5 schwanger. Die Zahl der Verwundeten belief sich auf drei und funfzig, 4 davon waren am schwersten und 11 gefährlich verwundet.

Der vormalige Lehrer des Herzogs von Bordeaux, Bischof Tharin, befindet sich im Kanton Wallis, und lebt auf die zurückgezogenste Weise, in Sitten.

Nachrichten aus Magdeburg, Posen, Elberfeld und Köln zufolge, hat man auch an diesen Orten gleichzeitig wie hier am 7ten d. das Nordlicht gesehen. Die diesfälligen Berichte stimmen im Hauptsächlichen mit denjenigen überein, was von uns bereits über die in hiesiger Stadt und anderwärts erfolgte

Beobachtung jenes seltenen Phänomens gemeldet worden. (In Frankfurt a. M. und Nürnberg hat man dasselbe ebenfalls beobachtet.)

Das Königliche Museum in Berlin.

Bei der vielfachen Theilnahme, welche das jetzt in seinen wesentlichsten Abtheilungen eröffnete Museum erregt, möchte es für Viele nicht ohne Interesse seyn, etwas Näheres über die ursprünglichen Bestandtheile, die Restauration, Aufstellung und Beschreibung der mannigfachen in demselben vereinigten Kunstsammlungen zu erfahren.

Der Grundstein zu dem Gebäude, welches nach dem Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs nach dem Plan des Herrn Geheimen Ober-Baurath Schinkel von demselben und dem Herrn Geheimen Ober-Baurath Schmid ausgeführt worden, wurde am 9. Julius des Jahres 1825 gelegt. Dasselbe hat die Form eines länglichen Vierecks von 276 Fuß 3 Zoll Länge, 170 Fuß 4 Zoll Tiefe, 61 Fuß 1½ Zoll Höhe, und zerfällt in ein Untergeschoß und zwei Stockwerke. In der Mitte desselben erhebt sich ein durch beide Stockwerke durchgehender, gewölbter Rundbau, dessen Schutzmauern die Höhe von 97 Fuß 2 Zoll erreichen, und durch welchen zugleich der von dem Gesammtbau umschlossene innere Raum in zwei Höfe getheilt wird. Die ganze vordere Front wird von einer 21 Fuß tiefen Halle gebildet, welche von 18 Jonischen Säulen der elegantesten und reichsten Form, deren Höhe 39 Fuß 5 Zoll beträgt, und zwei Anten unterstützt wird. Zu derselben führt eine 91 Fuß breite Treppe von 21 Stufen. Jede der Seitenwände enthält in jedem der drei Geschosse 7, die Hinterfront 13 Fenster. Die Decken in dem Erdgeschoß und dem unteren Stockwerk werden von Säulen, deren je 2 nach der Tiefe jeder Fensterwand entsprechen, getragen. Die Säle des oberen Geschosses sind durch Querwände, welche auf jenen Säulen ruhen, die indeß nicht die Höhe der Säle selbst erreichen, in kleinere Räume abgetheilt. In der Rotunde läuft in einer Höhe mit dem Fußboden des oberen Stockwerks eine Gallerie herum, deren Decke von 20 Säulen Korinthischer Ordnung getragen wird.

Die innere Einrichtung und die Anordnung der verschiedenen Sammlungen rührt von einer durch Se. Maj. den König im May des Jahres 1829 niedergesetzten Kommission her. Dieselbe besteht, unter der oberen Leitung des Staats-Ministers Hrn. Frhrn. v. Humboldt Excellenz, aus dem Geheimen Ober-Baurath Schinkel, den Professoren Rauch, Wach und Dähling, dem Maler Schlesinger und dem Dr. Waagen. Zu diesen kam noch bald darauf an die Stelle des auf längere Zeit in München und Italien abwesenden Professors Rauch, mit der Allerhöchsten Genehmigung Sr. Majestät des Königs, der Professor Tieck. Diese Kommission wählte aus allen im Königlichen Besitz befindlichen Kunstgegenständen diejenigen aus, welche ihr der Einverleibung in das Museum würdig schienen, beaufsichtigte die Restauration der Gemälde und leitete Alles und Jedes ein, was zur Aufstellung und Klassifizirung der Sammlung gehörte. Nur für die kleineren Kunstgegenstände, als: Gefäße aus gebranntem Thon, gebrannte Erden, Bronzen, Gläser, geschnittene Steine und Münzen, wurde in allen diesen Beziehungen dem Direktor derselben, Herrn Professor Lerezow, die Sorge übertragen. — Bei der Vertheilung der Kunst-Denkmale in dem Gebäude entsprachen den drei Geschossen desselben eben so viele Hauptmassen, nämlich die Gemälde, welche im obersten, die größeren Bildwerke, welche im mittleren, die eben erwähnten kleineren Kunstgegenstände, die im untersten Stockwerk aufgestellt worden sind oder noch aufgestellt werden sollen.

Die Gemälde-Sammlung besteht aus 1197 Bildern, von welchen 677 aus der Sollyschen, 73 aus der Giustinianischen Sammlung, 346 aus den Königlichen Schlössern herstammen, 111 aber einzelne Erwerbungen sind. Die Gemälde aus der Sollyschen Sammlung verbreiten sich in großer Vollständigkeit über die Italienischen, Niederländischen und Deutschen Schulen von der Zeit der Wiederaufnahme der Malerei gegen das Jahr 1300, als der Zeit des Giotto, ab, bis zum Anfange ihres Verfalls durch die Nachahmung gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts. Durch den Reichthum von Gemälden in historischer Reihefolge, welche die Sammlung hierdurch besitzt, zeichnet sie sich vor allen anderen aus, und es wird ein dauerndes Verdienst des Herrn Hofraths Hirt bleiben, dies, und was damit für die Kunst und die Kunstgeschichte zusammenhängt, früh anerkannt und den Ankauf der Sollyschen Sammlung dringend und angelegentlich empfohlen zu haben. Durch die Gemälde aus der Giustianischen Gallerie ist die Zeit der zweiten Blüthe Italienischer Malerei, welche dieselbe unter den Carracci und dem Michelangelo da Caravaggio gegen Ende des 16ten und in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts erlebte, mit vortrefflichen Werken besetzt. Die Bilder aus den Königlichen Schlössern endlich enthalten zwar eine nicht unbedeutende Anzahl höchst ausgezeichneter Gemälde aus der Italienischen Schule, erstrecken sich jedoch vorzugsweise über die zweite Epoche der Blüthe der Malerei in den Niederlanden, welche durch Rubens und Rembrandt vom Anfange des 17ten Jahrhunderts ab herbeigeführt worden ist, und womit die hohe Ausbildung der Bildniß-, Landschafts- und Genre-Malerei ebendaselbst genau zusammenhängt. Durch diesen Zuwachs aus den Königl. Schlössern hat daher die Sammlung erst die Mannigfaltigkeit, Anmuth und Heiterkeit gewonnen, die keiner sich über alle Zweige der Malerei verbreitenden Sammlung fehlen dürfen. Die edle und schöne Gesinnung, in welcher Se. Maj. der König anzuordnen geruht haben, daß alle des Museums würdige Kunstwerke aus allen Königl. Schlössern und Gär-

ten ohne Ausnahme ausgewählt werden sollten, kann nie lebhaft genug mit dem tiefsten und ehrfurchtsvoll empfundensten Dank aufgenommen werden. Wo die Anerkennung, daß die Kunst allen Ständen und Klassen der Gesellschaft nahe gebracht werden muß, um ihren wohlthätig bildenden Einfluß auf den Sinn, die Empfindung und den Charakter auszuüben, auf eine so wahrhaft großartige Weise von dem Throne selbst ausgeht, da ist die Kunst nicht nur in sich selbst fest gesichert, sondern auch auf eine würdige und angemessene Weise mit allen den Grundlagen in Verbindung gesetzt, auf welchen die Kultur einer für jedes geistige und Schöne empfängliche Nation beruht. Die einzelnen Erwerbungen enthalten endlich für alle diese Klassen höchst wichtige Beiträge. Um an den Gemälden der Sollyschen Sammlung, welche meistens einer Restauration bedurften, dieselbe auf eine zweckmäßige Weise zu bewerkstelligen, wurde bereits vor 7 Jahren unter der Leitung des Malers Herrn Schlesinger, ein eigenes Attelier gegründet, in welchem man sich mit erprobten technischen Mitteln mit dem seltensten und ausgezeichnetsten Erfolge bestrebte, bei der Reinigung das wahrhaft von der Hand des Meisters Herrührende wieder sichtbar zu machen, Fehlendes aber in der Technik und in dem Geiste der Originale zu ergänzen. Das nächste Erforderniß war die Einrahmung der Gemälde. Dieselbe ist, da es darauf ankommt, jedes Bild dem Auge auf eine harmonische Weise begränzt darzustellen, von größerer Wichtigkeit, als man gemeinhin dafür hält. Im Ganzen hat man bei dem Königlichen Museum sehr einfache, und in der Ausführung wenig kostbare Muster angewendet. Hauptbildern aber, den Raphaels, van Eyck's u. A. m. hat man reicher verzierte Rahmen geben zu müssen geglaubt, und der Herr Geheime Ober-Baurath Schinkel hat dieselben auf sinnreiche und geschmackvolle Weise dem Zeitalter der Bilder anzupassen gesucht.

Da es hier auf die Stiftung einer ganz neuen Gallerie ankam, so ist nichts versäumt worden, die Anordnung derselben auf eine systematischere und in allen ihren einzelnen Theilen übereinstimmendere Weise einzurichten, als dies bei den meisten anderen großen Sammlungen hatte der Fall seyn können. Wenn hierbei der Zweck des ästhetischen Genusses sich mit dem der künstlerischen Belehrung vereinigen sollte, mußten mehrere Punkte zugleich ins Auge gefaßt werden.

Jedes Gemälde mußte, so viel es möglich war, sein richtiges Licht erhalten, die Hauptbilder jeder Wand mußten die Aufmerksamkeit des Beschauers ungetheilt beschäftigen können, vor allen Dingen aber mußte die Aufstellung so geschehen, wie die Bilder untereinander der Zeit und Schule nach zunächst verwandt sind. Nur durch die von dem Herrn Geheimen Ober-Baurath Schinkel gezogenenen Querwände, wodurch derselbe mit Aufopferung des Eindrucks großer und prachtvoller Säle eine vortreffliche Beleuchtung und kleinere Abtheilungen erhalten hatte, wurde es möglich, dies Alles im hohen Grade zu erreichen. Auf diese Weise lassen sich die interessantesten Vergleichungen leicht anstellen, indem man mit wenigen Schritten von einer Abtheilung zur anderen kommen, und den eben erhaltenen Eindruck unmittelbar mit dem neuen zusammenhalten kann. Zuerst schien es nothwendig, eine ganze Klasse von Bildern von den übrigen abzusondern, und allein für diejenigen zu bestimmen, welche die Kunst und ihre Geschichte genauer zu studiren Neigung fühlen. Es findet sich nämlich in der Königl. Sammlung eine Anzahl von in sich seltenen und kostbaren Gemälden, bei welchen aber das historische und antiquarische Interesse zu einseitig vorwaltet, als daß sie dem großen Publikum, welches keine besondere Kunstkenntniß mitbringt, zu angenehmer und belehrender Betrachtung dienen könnten. Man mußte vielmehr befürchten, daß diese, sich auf die Zahl von 186 belaufenden Bilder, wenn man sie mit den übrigen verbände, einen störenden Eindruck hervorbringen könnten; sie sind daher in zwei abgesonderten Räumen, wo sie hinreichenden Platz und ein schönes Licht haben, dergestalt aufgestellt, daß man in drei Klassen abgesondert, die Byzantiner und Mittel-Italiener, die Venetianer und Lombarden, und die Deutschen und Niederländer, einzeln bequem übersehen kann. Die große Anzahl der übrigen Gemälde wurde in die Hauptmassen der Italienischen Bilder und der Niederländischen und Deutschen abgetheilt. Die erstere dieser beiden Klassen enthält 496, die letztere 515 Gemälde. Um jeden schroffen Abschnitt zu vermeiden, und durch möglichst leise Uebergänge von einer Klasse von Bildern auf die andere geleitet zu werden, ließ man sich diese beiden Hauptmassen da berühren, wo sie historisch und, ihrem ganzen Bestreben nach, sich am nächsten stehen, nämlich bei den von Eyck's und den Venetianern. Bei der Einreihung der einzelnen Meister und Gemälde in diese beiden Haupt- und ihren Unterabtheilungen, ist man aber überall mehr der Manier und dem Charakter, als der bloßen historischen Thatsache des Geburtsortes der Maler gefolgt. Die Italienischen Schulen folgen einander von der Zeit der Entwickelung einer bestimmten Eigenthümlichkeit, bis zur höchsten Blüthe ebenfalls nach den Graden ihrer Verwandtschaft, so daß sich den Venetianern die Lombarden, diesen die Schulen des mittleren Italiens, nämlich die Toskaner, Römer und Bologneser nebst den Romagnolen anschließen. (Beschluß folgt.)

Beilage

Beilage zu No. 17 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 20. Januar 1831.

Funfzigjähriges seltenes Amts-Jubiläum.

Die Feier, Funfzig in einem und demselben Dienste vollbrachter Jahre, gehört wohl unter die seltenen Ereignisse des menschlichen Lebens; wenn eine solche Feier indeß in der Art stattfindet, daß der Gefeierte in einem und demselben Amte und zwar in anerkannt wichtigen und bedeutenden Dienstverhältnissen ein halbes Jahrhundert ununterbrochen thätig und zum allgemeinen Wohle wirksam gewesen ist, dann kann man wohl mit Recht ein solches Fest, zu den seltensten zählen. — Am 1sten Januar d. J. wurde ein solches höchst seltenes Fest in Pleß begangen. Herr Ober-Forst-Meister Carl Synold von Schüz, welcher im Jahre 1777 als Hof- und Jagd-Junker in die Dienste Sr. Durchl. des damals regierenden Fürsten Friedrich Erdmann zu Anhalt-Cöthen-Pleß getreten war, wurde wegen seines schon damals anerkannten Diensteifers im Jahre 1781 zum Forst-Meister befördert, und zugleich mit Sitz und Stimme in das Hochfürstliche Rent-Cammer-Collegium aufgenommen. — Seit dieser Zeit hat derselbe mit ununterbrochener Thätigkeit und aller Aufopferung, dem, im hiesigen Fürstenthume so höchst bedeutenden Forst-Amte vorgestanden, und als Mitglied der Fürstlichen Rent-Cammer, in deren Collegio derselbe schon seit mehreren Jahren Präses ist, auch auf die ganze Verwaltung des Fürstenthums einen großen Einfluß ausgeübt und durch seine unerschütterliche Anhänglichkeit an das Hochfürstliche Haus sich um Hochdasselbe große Verdienste, bei denen, die mit ihm in näheren Umgange oder amtlichen Verhältnissen gestanden haben, und bei allen seinen Untergebenen aber durch sein stets freundliches und gütiges Benehmen die größte Liebe und Achtung erworben, welches ihm auch durch viele Beweise und Anerkennung an dem Jubeltage von allen Seiten mit der größten Zuvorkommenheit bethätiget wurde. — Ehe zur nähern Beschreibung des Festes übergegangen wird, ist es nur noch wichtig zu bemerken, daß der Jubelgreis unter vier regierenden Fürsten und zwar II. DD. dem Fürsten Friedrich Erdmann, Fürsten Ferdinand nachmaligen Herzog zu Anhalt-Cöthen, Fürsten Heinrich jetzt Herzog von Cöthen und Fürst Ludwig jetzt regierenden Fürsten, von allen seinen Herren gleich geachtet, seine thätige Laufbahn durchwendelt ist.

Früh am Jubeltage den 1. Januar gegen 10 Uhr hatten sich Se. Hochfürstliche Durchlaucht der regierende Fürst Ludwig in die Wohnung des Jubelgreises begeben und ihm Ihre Glückwünsche unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu bezeugen geruht. — Als Anerkennung der großen Verdienste um das Hochfürstliche Haus, überreichte dem Gefeierten Se. Durchlaucht das Patent, worin ihn Höchstdieselben zum Ober-Jäger-Meister zu ernennen geruhten. — Als Andenken ließen ihm Höchstdieselben noch eine werthvolle Stockuhr von Bronce, auf welcher passende Inschriften angebracht sind, überreichen und übergaben zugleich, nächst einem sehr schmeichelhaften Handschreiben Sr. Durchl. des regierenden Herzogs zu Anhalt-Cöthen und der Durchlauchtigsten Frau Herzogin, ebenfalls als Andenken und als Zeichen der Anerkennung der vielen Verdienste, eine goldene Repetir-Uhr mit goldener Kette. Zu gleicher Zeit hatten die Angehörigen und Verwandten des Jubilars, ihm auch ihre herzlichste Theilnahme ausgedrückt und erstere als Erinnerung eine eigends bestellte und mit zur Sache passenden Inschrift und Gemälden versehene Porzellan-Tasse überreicht. — Um halb 11 Uhr fanden sich die sämmtlichen Mitglieder der Justiz-Collegien und der Fürstlichen Rent-Cammer zur Gratulation bei dem Gefeierten ein, und Hr. Hofrath Wiebmer hielt eine höchstpassende, dem Zwecke angemessene Anrede an denselben. Zum Schluß derselben wurden dem Jubilar zwei Körbe Champagner übergeben und darauf in der Anrede selbst sehr sinnreich angespielt. Gleich darauf erschienen sämmtliche Officianten des Fürstenthums und indem in ihrem Namen der Herr Ober-Amtmann Urban an den Jubelgreis eine herzliche und der feierlichen Sache entsprechende Rede hielt, worin ganz besonders die schuldige Hochtung und Dankbarkeit, welche sich der Jubilar durch seine große Güte und Nachsicht bei allen Gelegenheiten allgemein erworben hatte, ausgedrückt wurde, überreichten ihm dieselben, als ein Zeichen dieser Hochachtung und Dankbarkeit, einen schön gearbeiteten, silbernen, inwendig stark vergoldeten Pokal, auf welchem auf einer Seite, ein im Gebüsch aufrecht stehender 14 Ender Hirsch, auf der andern Seite aber eine passende Inschrift angebracht war. — Nun folgte sämmtliche Jägerei und Herr Förster Kammler übergab unter dem Ausdruck aufrichtiger Glückswünsche, der tiefsten Ergebenheit und Hochachtung, eine eiserne Platte mit passender Inschrift und auf der obern Seite mit einem silbernen, liegenden Hirsch versehen, sehr schön, auf der Königl. Eisengießerei zu Gleiwitz, gearbeitet. — Die Geistlichkeit, das Offizier-Corps der hier stehenden Escadron, des Hochlöblichen 2ten Uhlanen-Regiments, so wie der Magistrat und Stadtverordneten der Stadt Pleß und sämmtliche hier wohnenden Königlichen Offizianten, statteten ebenfalls ihre Glückwünsche dem Jubelgreise ab und allgemein sprach sich unverkennbare Theilnahme an diesem wichtigen und seltenen Feste, so wie die allgemeine Achtung gegen den Gefeierten, aus.

Um 2 Uhr gaben Se. Durchlaucht der regierende Fürst auf dem Fürstlichen Schlosse ein großes Staats-Diner von 64 Couverts, wobei nächst den zur Feier passenden Toast's in Beziehung auf den Jubelgreis,

auch noch ganz besonders die herzlichsten Glückwünsche für das Wohl Sr. Königl. Majestät, unseres allergnädigsten Königs in einem Toaste von Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten ausgebracht und von der sämmtlichen Gesellschaft mit gleicher Theilnahme getrunken wurde. Den Abend geruhten Se. hochfürstliche Durchlaucht in dem Familienkreise des Jubelgreises zuzubringen.

So endigte die Feier dieses Festes und wir dürfen uns bei der festen Gesundheit und der kraftvollen Körper-Constitution des Herrn Ober-Jäger-Meisters von Schütz noch recht viele Jahre seiner Gegenwart erfreuen.

Möge ihn Gott der Allmächtige noch ferner beschützen und ihn zum allgemeinen Wohl des hiesigen Fürstenthums, so wie zum Glück der Seinigen bei voller Kraft noch recht lange am Leben erhalten!!

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Amalie geborne Gruno, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an. Breslau den 19. Januar 1831.

Der Kaufmann Carl August Franke.

Die gestern Abend ¾ auf 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 19. Januar 1831.

Moritz Sachs.

Todes-Anzeigen.

Diesen Morgen früh um ¾ auf 6 Uhr, entschlief zu einem bessern Leben nach langen schweren Leiden an der Abzehrung, Emilie verehelichte Dr. Schubert, geb. Liebich, in einem Alter von nur 24 Jahren 2 Monaten und 25 Tagen. Unvergeßlich bleibt uns, den Tiefgebeugten, das Andenken an die so früh vollendete treffliche Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, und kräftig tröstend die herzliche Theilnahme, die unsern Verlust mitfühlend, uns so freundlich aufzurichten bemüht war.

Hirschberg den 16. Januar 1831.

J. E. W. Schubert, Dr. med. als Gatte.
Adolph Schubert, als Sohn.
Benj. Dav. Liebich, gewesener Pastor, als Vater.
Joh. Charl. Liebich, geb. Kerzler, als Pflegemutter.
Otto Liebich, als Bruder.

Am 13ten d. Mts. ward unser ältestes Töchterchen Jenny an den Folgen des Keuchhustens, in dem zarten Alter von 1 Jahr und 11 Monaten, uns durch den Tod entrissen, welches wir mit unendlichem Schmerz allen unseren entfernten Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Waldenburg den 17. Januar 1831.

von Kummer und Frau.

Heut Morgen früh um 4¼ Uhr endete sein Leben, nach langen Leiden in einem Alter von 37½ Jahren mein innigst geliebter Mann der Kaufmann Johann Heinrich Waubke, welches traurige Ereigniß ich hiermit theilnehmenden Anverwandten und Freunden anzeige. Breslau den 19. Januar 1831.

Julie Waubke, geborne Thiem nebst vier unmündigen Kindern.

Theater-Nachricht.

Donerstag den 20sten, zum 20stenmale: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Akten. Musik von Wenzel Müller.

Freitag den 21sten, neu einstudirt: Die Brautschau oder der Schmetterling. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Anweisung eines neuen und erprobten Verfahrens, getragene Tuch- oder Casimir-Kleider schnell von jeder Art von Flecken und Schmutz zu reinigen und ihnen ein schönes, verjüngtes Ansehen zu geben 2c. 12. Annaberg. In Umschlag. 5 Sgr.

Heine, H., Nachträge zu den Reisebildern. 8. Hamburg. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Maltitz, G. A., Frhr. v., Rede an den deutschen Adel jetziger Zeit. 8. Hamburg. br. 4 Sgr.

Petersen, N. M., dänische Sprachlehre für Deutsche. 8. Kopenhagen. 13 Sgr.

Stuttgarter Liedertafel. Auswahl vierstimmiger Männnergesänge. 1ste Sammlung. 4. Stuttgart. 1 Rthlr.

Weltwunder, 114 neue, Naturgeheimnisse und außerordentliche Erscheinungen auf und unter der Erde, im Stein-, Thier- und Pflanzenreiche, im Meere, in der Luft und an dem Monde. Mit Kupfern. 3te verm. und umgearb. Aufl. gr. 8. Pesth. br. 2 Rthlr.

Proclama.

Das auf dem Carls=Platze, ehemals Juden=Platze No. 698. a. des Hypotheken=Buchs, neue No. 6. belegene Haus, zur Bäcker Stephan Schrammschen Concurs=Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahr 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 7645 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs=Ertrage zu 5 pCt. aber 12176 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. und der Durchschnitts=Tax=Werth 10068 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Die Bietungs=Termine stehen am 19ten November d. J., am 20sten Januar 1831 und der letzte am 25sten März 1831 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Borowski im Partheien=Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt=Gerichts an. Zahlungs= und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 26sten August 1830.

Königliches Stadt=Gericht.

Subhastations=Patent.

Das am Rathhause No. 2030. des Hypotheken=Buchs, neue No. 9. belegene Haus, dem Goldarbeiter Leweck gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien=Werthe 4064 Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungs=Ertrage zu 5 pCt. aber 7354 Rthlr. 21 Sgr. $2^1/_2$ Pf.; und der Durchschnitts=Taxwerth 5709 Rthlr. 22 Sgr. Die Bietungs=Termine stehen am 16ten November 1830, am 18ten Januar 1831 Vormittags um 11 Uhr und der letzte am 17ten März 1831 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz=Rathe Blumenthal im Parteien=Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt=Gerichts an. Zahlungs= und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau, den 26sten August 1830.

Königliches Stadt=Gericht.

Subhastations=Bekanntmachung.

Das im sogenannten Seitenbeutel Nro. 961. des Hypotheken=Buchs neue No. 16. belegene Haus, der verwittweten Habicht gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 2170 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungs=Ertrage zu 5 Procent aber 2430 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnitte 2300 Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs=Termine stehen am 22sten Januar 1831 Vormittags um 10 Uhr, am 19ten März 1831 Vormittags um 10 Uhr und der letzte am 31sten May k. J. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober=Landes=Gerichts=Assessor von Reibnitz im Partheien=Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs= und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 22sten September 1830.

Königliches Stadt=Gericht.

Aufgebot.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz werden alle diejenigen, welche an folgende am 1. Juny 1799 von der hiesigen Kämmerei zum gerichtlichen Depositorio gezahlten Capitalien nebst Zinsen als: 1) das George Schetanische, den 14. Februar 1738 zur Kämmerei abgegebene Capital von 48 Rthlr.; 2) das aus dem Raths-Kanzlei-Depositorio unterm 10. October 1735 angelegte Capital im Betrage von 251 Rthlr. 27 Sgr. 3) das Gottfried Göbelsche, für dessen Kinder erster Ehe, den 13ten Januar 1706 zur Kämmerei-Kasse gekommene Capital im Betrage von 80 Rthlr.; 4) das den Johann George Henselschen Söhnen zustehende den 8ten October 1765 zur Kämmerei gezahlte Capital von 52 Rthlr. 3 Sgr.; 5) das sub Rubr. Klein-Spinner-Mittel den 14. Februar 1786 zur Kämmerei-Kasse gekommene Capital von 13 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.; 6) das den 10. August 1728 zur Kämmerei-Kasse gekommene Martin Hankesche Legat im Betrage von 100 Rthlr. Ansprüche zu haben vermeinen, zur Anmeldung und Bescheinigung dieser Ansprüche auf den 23sten Februar 1831 Vormittags 10 Uhr im Partheienzimmer No. 1 vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig vorgeladen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und jene Capitalien nebst Zinsen der hiesigen Kämmerei als herrenloses Gut zugesprochen werden.

Breslau den 24sten September 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das auf dem Vincenz Elbing am Lehmdamme No. 112 des Hypothekenbuchs, neue No. 7 belegene Grundstück, dem Schuhmacher Marauschke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 5310 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 4198 Rthlr. und nach dem Durchschnitte 4754 Rthlr. Die Bietungs-Termine stehen am 18ten Januar und 15ten März 1831 Vormittags um 11 Uhr und der letzte am 17ten May 1831 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal, im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 23sten October 1830.

Königliches Stadt-Gericht.

Zu vermiethen.

In dem Hause zum goldnen Schwerdt, Nicolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelms-Straße Nro. 71., ist die Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus einem großen offenen Gewölbe, einer daran stoßenden Wohnstube nebst Alcoven und Küche, so wie zwei großen trocknen Kellern und einer großen Bodenkammer zu Ostern d. J. zu vermiethen und das Nähere deshalb bei dem Stadtverordneten Herrn Conrad, in obgedachtem Hause wohnhaft, zu erfahren.

Breslau den 18ten Januar 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die Herzoglich Braunschweig-Oelssche Kammer zu Oels macht hierdurch bekannt, daß die zur Herrschaft Guttentag Lublinitzer Kreises gehörigen Eisenwerke, bestehend in einem hohen Ofen und 4 Frischfeuern, so wie die Glashütte zu Rendzin erstere von Michaelis und letztere vom 1. July dieses Jahres ab, anderweitig auf drei hintereinander folgende Jahre im Wege der öffentlichen Bietung verpachtet werden sollen. Pachtlustige werden daher eingeladen, sich den 8ten Februar d. J. Vormittags 9 Uhr in dem Geschäfts-Lokale der Herzoglichen Kammer zu Oels in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, sich über ihre Qualifications- und Cautionsfähigkeit genügend auszuweisen, ihre Gebote unter den aufgestellten Bedingungen abzugeben und den Zuschlag nach eingegangener Genehmigung Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs zu Braunschweig-Oels zu gewärtigen. Die Verpachtungs-Bedingungen sowohl von den Eisenwerken als von der Glashütte können übrigens zu jeder schicklichen Zeit in der Herzoglichen Kammer-Kanzlei zu Oels, so wie auch in der Amts-Kanzlei zu Guttentag eingesehen und die Eisenwerke und Glashütte an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden.

Oels den 6ten Januar 1831.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Käufers werden alle diejenigen Realprätendenten, welche an das im Strott am Bober bei Liebau gelegene, früher dem Handelsmann Franz Spitzer gehörig gewesene Wiesenstück, der Grasewinkel genannt, Ansprüche zu haben meinen, hierdurch vorgeladen, dieselben in dem zu diesem Behufe auf den 26sten März c. a. Vormittags um 10 Uhr angesetzten Termin anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Liebau den 7ten Januar 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Wiesen-Verpachtung.

Die zum Königl. Domainen-Rent-Amte Ohlau noch gehörigen, auf den Polnisch Steiner, Peisterwitzer und Zedlitzer Feldmarken belegenen Wiesen-Parzellen,

sollen zufolge hoher Anordnung zur anderweitigen 3jährigen Verpachtung gestellt werden, wozu ein Termin auf den 17ten Februar c. angesetzt worden ist, welcher von Vor- bis Nachmittags abgehalten werden wird. Pachtlustige werden demnach eingeladen, sich in dem angesetzten Termine in der Behausung des Unterzeichneten einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen. Die Verpachtungs-Bedingungen können zu jeder Zeit in dem Königl. Steuer- und Rent-Amts-Locale zu Ohlau eingesehen werden. Ohlau den 17ten Januar 1831.

Königliches Rent-Amt.

Edictal-Citation.

Von dem Fürstlich Lichtensteinschen Stadt-Gerichte werden der am 17ten November 1779 in Königsdorff Leobschützer Kreises geborne Franz Falsel, ein Sohn des daselbst verstorbenen Häuslers Anton Falsel, welcher sich vor 32 Jahren als Dienstknecht entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht eingegangen, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf den 10ten May 1831 Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Assessor Köcher angesetzten Termine, entweder in Person oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten oder wenigstens schriftlich zu melden und von seinem oder ihrem Leben und Aufenthalte überzeugende Nachricht zu geben. Bei dem Ausbleiben aber wird der Franz Falsel für todt erklärt und sein im stadtgerichtlichen Deposito befindliches Vermögen, den sich etwa meldenden und gehörig legitimirten Erben und Erbnehmer zugesprochen werden.

Leobschütz den 8ten May 1830.

Fürst Lichtensteinsches Stadt-Gericht.

Subhastations-Proclama.

Von dem unterzeichneten Patrimonial-Gericht wird hierdurch Jedermann und besonders wem daran gelegen ist, bekannt gemacht und zu wissen gefüget, daß auf den Antrag der Beneficial-Erben der zu Laubnitz verstorbenen Frau Justizräthin Aloysia Wittwe Rother, gebornen Fuhrmann, die zu ihrem Nachlasse gehörigen Grundstücke, und zwar: a) das sogenannte Wiesen-Ackerstück in Laubnitzer Feldmark, von 15 Morgen Ackerland und 3 Morgen Wiesewachs, welches nach der gerichtlichen Taxe vom 4ten July d. J. auf 900 Rthlr. Courant; b) das in Laubnitzer Feldmark gelegene sogenannte Pastor-Ackerstück von 6 Morgen 48 □R., welches durch die gerichtliche Taxe vom 4ten July d. J. auf 250 Rthlr. Courant; und c) die in Camenzer Feldmark gelegene sogenannte Schmiede-Wiese von 10 Morgen 120 □R. Wiesewachs und Holz, welche nach der gerichtlichen Taxe vom 4ten July dieses Jahres auf 426 Rthlr. 20 Sgr. Courant abgeschätzt worden, und welche sich im Civil-Besitz des hohen Dominii Camenz und des gewesenen Schmidts Ende, jedoch im Natural-Besitz der gedachten Erblasserin befinden, in den dazu anberaumten Terminen den 15ten März, den 17ten May und den 20sten July 1831 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, weshalb zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert werden, in den anberaumten Terminen, besonders aber in dem letztern, welcher peremtorisch ist, Vormittags um 9 Uhr im hiesigen Gerichts-Locale zu erscheinen, ihre Gebote auf das Ganze oder auf Theile desselben abzugeben und den Zuschlag an die Best- und Meistbietenden, mit Genehmigung des Extrahenten zu gewärtigen. Hierbei wird noch bemerkt, daß diese Grundstücke entweder im Ganzen oder in einzelnen Morgen, wie es am Zweckmäßigsten erscheint, veräußert werden sollen.

Camenz den 16ten October 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers sind zum Verkauf des zu Uschütz, Rosenberger Kreises, sub No. 1. belegenen und auf 1114 Rthlr. geschätzten Freiguts, wozu 118 Morgen Acker, 3 Morgen Gartenland gehören, die Bietungstermine auf den 1sten Februar 1831, den 28sten Februar 1831 in loco Landsberg und peremtorie auf den 26sten März 1831 Vormittags um 9 Uhr in Uschütz angesetzt worden, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Landsberg den 3ten December 1830.

Das Gerichts-Amt Uschütz.

Nutzholz-Lieferungs-Verdingung.

Gemäß der Bestimmung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau, soll die Beschaffung des zu den Vergrößerungsbauten des hiesigen Königl. Arbeitshauses erforderlichen Nutzholzes, an den Mindestfordernden verdungen werden. Die diesfällige Lieferung besteht aus 1½ Schock 12 Zoll im Durchschnitt breite 3 Zoll starke und 4½ Schock 12 Zoll im Durchschnitt breite, 2 Zoll starke kieferne Bohlen; desgleichen in 29½ Schock 12 Zoll im Durchschnitt breite, 1½ Zoll starke, 14⅕ Schock 12 Zoll im Durchschnitt breite, 1¼ Zoll starke, 32⅓ Schock 12 Zoll im Durchschnitt breite, 1 Zoll starke kieferne Bretter; und 18 Schock 2½ Zoll breite, 1½ Zoll starke kieferne Latten. Das Schock muß 900 laufende Fuß, folglich die Stücke eine Länge von 15 Fuß enthalten. Hierbei versteht sich von selbst, daß unter dem vorgenannten Maaße kein anderes als nur das Preußische Werkmaaß gemeint sey. Die Bohlen, Bretter und Latten, müssen kernig, völlig fehlerfrei, gut ausgetrocknet und von gesundem, zur rechten Zeit gefällten Holze, — auch nicht in einer Schneidemühle sondern von der Hand — geschnitten seyn. Fehlerhafte Stücke werden nicht angenommen. Der hierzu anberaumte Bietungstermin

steht am 24sten d. Mts. hierselbst in der Behausung des Unterzeichneten von des Morgens 8 bis Abends 6 Uhr an und werden Entrepriselustige mit dem Bemerken eingeladen: daß der dritte Theil des Mindestgebots als Caution sogleich entweder baar, oder in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen deponirt werden muß. Hypotheken-Instrumente werden nicht angenommen. Die diesfälligen Bedingungen sind alle Tage in schicklicher Zeit hier einzusehen.

Brieg den 14ten Januar 1831.

Wartenberg, Königl. Bau-Inspektor, wohnhaft vor dem Mollwitzer Thore.

Auction von einem Paar Kutschen-Pferden.

Freitag den 21sten Januar Vormittags 11 Uhr, werde ich am Ende der Graupengasse, ein Paar gesunde Schimmelengländer, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction.

Sechszig Fässer tadelfreier Nanteser Syrop in Gebinden von circa 7 Centner, und

15 Fässel Smyrner Cibeben, sollen Montag den 24sten Januar a. c. Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Packhofe gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden, durch

C. A. Fähndrich.

Oel-Offerte.

Zu Wallisfurth bei Glatz, in meiner daselbst neu errichteten Oelmühle, ist von jetzt an immer sowohl fein raffinirtes, als auch rohes Rüböl, in Quantitäten wie im Einzeln zu bekommen. Die auch in größere Entfernungen vorkommende Sendungen von Fabrikaten aus meinen nicht unbedeutenden Brennereyen, geben mir Gelegenheit alles Oel, selbst für entfernte Abnehmer, franco zu spediren. Die Preise richten sich immer nach den Breslauer dergleichen.

Pischkowitz am 10ten Januar 1831.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen, Königl. Obrist-Lieutenant.

180 fette Mastschöpse

stehen auf dem Dom. Frankenthal bei Neumarkt zum Verkauf. Frankenthal den 8ten Januar 1831.

Anzeige.

Das Dominium Ostrowe bei Herrnstadt, hat fünf Ellen langes Steinrohr, welches zu Gipsdecken besonders zu gebrauchen, zu verkaufen.

Mastvieh-Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Dominio Gros-Wilkau bei Nimptsch stehen Einhundert Stück Schöpse, zwei Ochsen und ein Schwein, fett gemästet, zum Verkauf.

* * Schaafvieh-Annonce. * *

Die Verkaufsböcke des unterzeichneten Amtes stehen dies Jahr auf den Vorwerken Korschlitz und Bernstadt zur beliebigen Ansicht unter zeitgemäßen Preisen.

Amt Bernstadt den 18ten Januar 1831.

v. Schickfuß.

Mechanisches Casparle-Theater im blauen Hirsch zu Breslau.

Donnerstag den 20sten und Freitag den 21sten: Die Belagerung, in 4 Aufzügen. Zum Schluß: Ballet und kosmologische Unterhaltung in 8 Vorstellungen. Auf Verlangen: Wallenstein, Elisabeth von England und der König von Polen. Anfang 7 Uhr. Sonnabend keine Vorstellung.

C. Eberle.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen:

Der vollständige Secretair für Schlesien,

oder theoretisch-praktische Anleitung zur Abfassung aller Arten von schriftlichen Aufsätzen, nebst beigefügten Mustern, Beispielen 2c. 2c. Subscriptions-Preis: 1 Rthlr.

Nebst einem Fremdwörterbuch als Anhang. Subscriptions-Preis: 10 Sgr.

Dieses Werk, welches die Local-Verhältnisse Schlesiens besonders berücksichtigt, umfaßt in 11 Kapiteln Alles, was nur im Geschäftsleben vorkommen kann und ist schon der gesetzlichen Verordnungen wegen, die jeder Gebildete kennen soll, ein unentbehrliches Haus- und Hülfsbuch für Jedermann.

Ausführliche Inhalts-Anzeigen werden bei uns gratis verabreicht.

Mit Ende Januar erlischt der billige Subscriptions-Preis und es tritt dann der Ladenpreis von 1 Rthlr. 25 Sgr. ein, worauf wir die geehrten Interessenten besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Aug. Schulz et Comp., vormals: Maurersche Buchhandlung, am großen Ringe No. 19, 1ste Etage.

Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart Buch-, Musik- und Kunsthandlung, sind von den Kreis-Karten Schlesiens so eben in 2ter verbesserter Auflage à 8 Sgr. erschienen:

Wartenberg und Militsch.

Nächstens erscheinen die Karten der Kreise Cosel, Lublinitz, Glatz, Reichenbach und Teschen. Fortwährend wird Vorausbestellung auf sämmtliche Kreiskarten im 2ten Subscriptions-Preise à 6 Sgr. angenommen.

Literarische Anzeige.

Binnen ganz Kurzem erscheint im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau.

Das Heil in Christo
und
seine Aneignung und Verschmähung.

Drei Predigten
von
Julius Müller,
evangelischem Pfarrer in Schönbrunn.
gr. 8. 1831.

Bestellungen werden vorläufig angenommen, und sogleich nach dem Erscheinen dieser empfehlungswerthen Schrift prompt expedirt.

Katholisch-theologische Zeitschrift.

So eben ist erschienen, und wird an sämmtliche Abonnenten ohne Verzug expedirt:

Von der katholischen Kirche.
Eine theologische Zeitschrift zunächst für das Bisthum Breslau,
Herausgegeben
von Karl von Dittersdorf und Knoblich.
Jahrgang. 1830. 4tes Heft.

Inhalt: 1) Geschichte des fürstlichen Jungfrauen-Klosterstifts zu Trebnitz. (Fortsetzung.) — 2) Das pädagogische Jahrhundert und unsere Kirche, von E. Herzog. (Fortsetzung.) — 3) Versuch einer Widerlegung zweier unerweislichen Behauptungen. (Schluß.) — 4) Unmaßgeblicher Vorschlag zur Ehrenrettung, vom Pfarrer Florian Migitz. — 5) Recensionen: a) Versuch einer Geschichte der Pfarrkirche zu Schweidnitz. b) Catalogus venerabilis Cleri Archidioecesis Olumucensis. Pro Anno 1830. c) Alexii Aurel. Pellicea de Christianae Ecclesiae primae, mediae et novissimae aetatis Politia. Ed. nov. cur. Jos. Ign. Ritteri. d) Sittenspiegel f. Knaben u. Jünglinge, v. V. J. Devora. e) Trauerrede auf den Tod seiner Heiligkeit des Papstes Leo XII. — 6) Päpstliches Breve. — 7) Diöcesan-Nachrichten; a) Todesfälle seit dem April 1829 b) Anstellungen und Beförderungen seit dem März 1829. c) Anstellungen und Beförderungen der Kapläne seit dem März 1829. d) Nekrolog des Pfarrers Jos. Kudlek zu Langendorf. e) Schulfeierlichkeit zu Preisowitz. d) Erste Säcularfeier der Pfarrkirche in Würben. e) Chronik des Breslauer Alumnats. — 8) Miscellen: a) Zur kirchlichen Statistik Schlesiens. b) Kabinets-Ordre gegen die Ausübung der Jagd der Geistlichen. c) Der erste Taubstummenlehrer. d) Ein Dorf in Worcestershire hat seit 150 Jahren keinen Pfarrer mehr. e) Der alte russische Kalender wird abgeschafft. f) Das chinesische Werk Thien tshin hoeikho. g) Die Zahl der Katholiken in England und Schottland. h) Stunden der wahren Andacht. i) Stiftung in Würzburg. k) Lächerlicher Haß. l) Berichtigung der Nachricht daß die Königin von Spanien einen Halleschen Kandidaten der Theologie zu ihrem Hofgärtner berufen habe. — 9) Literarischer Anzeiger.

Der Jahrgang dieser reichhaltigen Zeitschrift, bestehend aus 6 Heften, welche nicht getrennt werden, kostet im Auslande 3 Rthlr. 18 Gr., und in Schlesien für die Abonnenten 3 Rthlr.

Das 5te Heft ist bereits unter der Presse und erscheint binnen 14 Tagen; der Druck des 6ten Heftes wird bereits vorbereitet, so daß wir dessen Erscheinung im Laufe des Januars versprechen dürfen.

Wir empfehlen diese Zeitschrift von neuem der fortgesetzten Theilnahme und Mitwirkung des hochwürdigen Clerus.

Buchhandlung Josef Max und Comp.
in Breslau.

Literarische Anzeige.

Binnen Kurzem erscheint in unserm Verlage:

Kleine
Geographie von Schlesien.

Nach den neuesten Bestimmungen für Stadt- und Land-Schulen ausgearbeitet, zunächst in Beziehung auf die bei uns erscheinende Special- und Schul-Karte von Schlesien.

Indem wir uns erlauben, Lehrer und Schulvorsteher vorläufig auf dies kleine Werkchen aufmerksam zu machen, werden wir besorgt seyn, den Preis dafür so billig als nur möglich zu stellen, um es nicht nur recht gemeinnützig zu machen, sondern namentlich den Ankauf für Schulen zu erleichtern.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunst-Handlung,
am Ringe No. 52.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Classe 63ster Lotterie,
welche den 19ten Januar gezogen wird,
so wie zur 11ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst
Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 63ster Lotterie, und Loosen zur 11ten Courant-Lotterie empfiehlt sich
Gerstenberg,
Schmiedebrücke No. 1, (nahe am Ringe.

Anzeige.

Meine Wohnung ist jetzt Ohlauerstraße No. 84. in den zwei Schwänen.

C. Elsasser, Tapeziermeister.

Gesuch um Unterkommen.

Ein unverheiratheter militairfreier Wirthschafts-Beamter welcher stets in großen Wirthschaften diente, Kenntnisse vom Forstwesen und der Brennerei besitzt, wünscht Johanni c. ein anderweitiges Unterkommen, Herr Regierungs-Conducteur Geißler, Odervorstadt Rosenthaler Straße Nro. 9. wird die Güte haben, Anfragen und Aufträge zu befördern.

Gestohlen.

Circa 200 Pfund roh-weiß Engl. Medio-Twiste No. 40 in Paketen zu 10 Pfd. sind am 15. Jan. a. c. Abends zwischen 5 und 7 Uhr durch Einbruch aus dem Hause, Junkerngasse Nro. 11. gestohlen worden. Wer zur Ermittelung und Wiedererlangung des Diebstahls sichere Nachricht zu geben im Stande ist, hat eine angemessene Belohnung zu gewärtigen und beliebe darüber im Comptoir, Junkerngasse Nro. 37. Anzeige zu machen. Breslau den 18ten Januar 1831.

Vermiethung.

Ritterplatz Nro. 7. im zweiten Stock ein Quartier von 5 Stuben und gehörigen Beilaß zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist am Ring und Blücherplatz-Ecke No. 12. die große Vorderstube und Cabinet im ersten Stock und das Nähere daselbst 2 Treppen hoch beim Eigenthümer zu erfahren.

Schüttboden-Vermiethung.

Ein neugebauter, trockener, zu Sämereien sich besonders eignender, von Wohngebäuden getrennt stehender Schüttboden, ist zu vermiethen. Das Nähere kleine Groschen-Gasse No. 12.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf von Zedlitz, von Frauenhayn; Hr. Graf v. Garczynsky, Kammerherr, von Benschen; Hr. v. Mutius, Gutsbes., von Albrechtsdorff; Hr. v. Arenstorff, Lieutenant, von Ratibor; Hr. Prenbeil, Kaufmann, von Stettin; Hr. König, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Mennet, Kaufmann, von Rheims; Hr. Geisweiler, Kaufmann, von Nuits. — Im goldnen Zepter: Hr. Buckauß, Oberamtmann, von Sulau; Hr. Wagner, Erzpriester, von Jarischau; Hr. Bayer, Regiments-Arzt, von Ohlau; Hr. Feuerabend, Wirthschafts-Inspector, von Stuse. — Im goldnen Baum: Herr Baron von Lüttwitz, von Sillmenau; Herr Baron v. Lüttwitz, von Mittelsteine. — Im Rautenkranz: Herr Baron von Sauerma, von Lorzendorff; Herr Braumüller, Kaufmann, von Berlin; Herr Welzel, Kaufmann, von Neisse. — Im weißen Adler: Herr Baum, Kaufmann, von Rawicz. — Im rothen Hirsch: Hr. König, Gutsbes., von Laubske. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Steinfeld, Kaufmann, von Brieg. — Im rothen Löwen: Hr. Müller, Pastor, von Riemberg. — Im goldnen Löwen: Hr. Theinert, Inspector, von Zülzhoff; Hr. Lukawsky, Konsistorialrath, von Nachod; Hr. Hurdaleck, Fundationspriester, von Skalitz. — Im römischen Kaiser: Hr. Hantke, Kaufmann, von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. Müller, Hr. Scholz, Kaufleute, von Stettin, Blücherplatz No. 14.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 19. Januar 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	*2 Mon.*	—	141 1/4
Hamburg in Banco	*a Vista*	149 5/6	—
Ditto	*4 W.*	—	—
Ditto	*2 Mon.*	148 3/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	*3 Mon.*	6. 20 3/4	6. 20 1/4
Paris für 300 Fr.	*2 Mon.*	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	*a Vista*	—	101 2/3
Ditto	*M. Zahl.*	—	—
Augsburg	*2 Mon.*	—	101 1/4
Wien in 20 Xr.	*a Vista*	—	—
Ditto	*2 Mon.*	101 5/12	—
Berlin	*a Vista*	100 1/12	—
Ditto	*2 Mon.*	—	98 5/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	96 1/2	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2	—
Friedrichsd'or	—	113	—
Poln. Courant	—	—	102

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	88 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	89 1/2
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	101
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	92
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 1/3	—
Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	82	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	103	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	103
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	74	—
Polnische Partial-Oblig.	—	41	—
Disconto	—	6	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.